

## Die Zeit drängt für „Heye-International“

Obernkirchen. Verkauf oder vorläufige Eigensanierung? Die Entscheidung über die Heye-Zukunft sollte heute, Montag, auf der Sitzung des Gläubigerausschusses fallen. Nach Informationen unserer Zeitung trifft heute aber zunächst eine Bankrunde mit Insolvenzverwalter Stephan Höltershinken zusammen, der Gläubigerausschuss soll am Mittwoch tagen.

Höltershinken wird den Gläubigerbanken heute über die Verhandlungen der vergangenen Wochen berichten. Vor allem wird es dabei wohl um die Gespräche mit dem britischen Verpackungskonzern „Rexam“ gehen, der an einer Übernahme des Glasbereiches interessiert ist. Zu welchen Konditionen, darüber wird heftig spekuliert. Bis zum Freitag soll „Rexa“ nach Informationen dieser Zeitung noch kein offizielles Kaufangebot unterbreitet haben. Zwar ist der britische Verpackungskonzern, der jüngst die „Nienburger Glas“ übernommen hat, offenbar definitiv an einer Übernahme von Heye interessiert. Gerüchten zufolge dürfen die Banken von einem Deal finanziell aber nicht allzu viel erwarten. Wegen der Synergie-Potenziale im Verwaltungsbereich könnte eine Übernahme durch „Rexam“ auch weitere Arbeitsplätze in Obernkirchen kosten.

Abgeschlagen scheint der britische Finanzinvestor „Alchemy“, der Interesse an „Heye-International“ bekundet hatte. Die Preisvorstellungen der Investorengruppe konnten die Banken auf der letzten Sitzung des Gläubigerausschusses im September nicht überzeugen. Zwar soll es Nachverhandlungen gegeben haben, doch vieles deutet auf einen Rückzug hin. Alchemy hat inzwischen das mit den Heye-Verhandlungen betraute deutsche Vertriebsbüro in Frankfurt geschlossen. Insider gehen davon aus, dass dies eine Konsequenz aus den gescheiterten Verhandlungen sein könnte.

Im Hintergrund stehen weitere Kaufinteressenten bereit, doch auch hier gestalten sich die Verhandlungen offenbar schwierig. Und die Zeit drängt: Vor allem die Anlagensparte Heye-International muss schleunigst aus der Insolvenz geführt werden, um international wettbewerbsfähig zu bleiben. Lebenswichtige Auslandsaufträge hängen davon ab. Ende des Monats beginnt eine Fachmesse in Düsseldorf – ein wichtiges Vertriebsforum, auf dem sich die Unternehmenssparte ohne Makel präsentieren will.

Vor diesem Hintergrund wollen Insider eine vorläufige Eigensanierung der Anlagensparte oder des Gesamtunternehmens immer weniger ausschließen. Neun interne Arbeitsgruppen bereiten diese Option jedenfalls konkret vor: Sie haben Sparpotenziale in zweistelliger Millionenhöhe ermittelt. Höltershinken hat die Eigensanierung stets als „echte Alternative“ bezeichnet.

© Schaumburger Nachrichten, 21.10.02 (Frank Werner)